

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. | Samstag, den 3. Juni 1916. | Nr. 154.

Neue Erfolge in Oberitalien



Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Ausfuhrverbot.

In teilweiser Ergänzung und Abänderung des Festungs-Kommandosbefehles Nr. 293 vom 19. Oktober 1915, J. Nr. 12.448 wird, angeordnet:

Der Absatz *b)* „Die Ausfuhr folgender Artikel usw.“ ist nachfolgend zu ergänzen: beim Punkt 7 ist „Zündhölzer“ und beim Punkt 9 „Oele und Fette aller Art“ einzuschalten.

Der Absatz *d)* wird nachstehend geändert: „Der bäuerlichen Landbevölkerung, die Lebensmittel wie Eier, Milch, Butter, Geflügel, dann Bodenerzeugnisse, wie Kraut, Gemüse, Kartoffeln usw. in die Stadt auf den Markt bringt, werden von der Ausfuhrbewilligungsstelle der Festungsintendanz Ausfuhrbewilligungen für kleinere Mengen für den eigenen Bedarf bestimmter, am Lande schwer erhältlicher Artikel, die dem Ausfuhrverbote unterliegen, erteilt.

Solche Waren ohne Ausfuhrbewilligungsscheinen aus Krakau auszuführen ist in Abänderung der vorherigen Bestimmungen auch der Landbevölkerung in Hinkunft nicht gestattet.

Die mit Festungs-Kommandobefehl Nr. 113 vom 22. April und Nr. 117 vom 26. April 1916, Nr. 5893, verlautbarten Bestimmungen wegen Konfiszierungen von kleinen Quantitäten im persönlichen Verkehre bleiben aufrecht.

Die Ausfuhr per Post oder in einzelnen Paketen als Sammelgut per Bahn ohne Ausfuhrbewilligungsklausel der Festungsintendanz ist unbedingt verboten.

ad g) Bei der Ausfuhrbewilligungsstelle ist in zweifelhaften oder dringenden Fällen telephonisch (Festungstelephon) anzufragen.

Die Seeschlacht an der Westküste Jütlands.

Während aller Augen nach den in der jüngsten Zeit in den Vordergrund getretenen Kriegsschauplätzen gerichtet sind, nach Oberitalien, Saloniki und Verdun, dringt die Kunde von der grössten während des zweiundzwanzigmonatigen Krieges gelieferten Seeschlacht zwischen Deutschland und England in die Welt. An jener Stelle der Nordsee, die schon einmal der Schauplatz eines grossen Seegefechtes gewesen ist, zwischen Skagerak und Hoornsriff an der jütischen Westküste, stiess die deutsche Hochseeflotte auf den erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte. Aus diesen Worten mag man auf die Grösse des Ereignisses schliessen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 2. Juni 1916. Wien, 2. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Geschützkämpfe an der bessarabischen und an der wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen.

Auch an der Ikwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Oestlich der Gehöfte Mandrielle drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzeck vor. Im Raume von Arsiero eroberten sie den Monte Barco (östlich des Monte Cengio) und fassten nun auch südlich der Orte Fusine und Posina auf dem Südufer des Posinabaches festen Fuss

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem linken Ufer der mittleren Vojusa, östlich von Vlora (Valona), haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zersprengt. An der unteren Vojusa Patrouillenkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Ein grosser deutscher Seesieg.

Schwerste Verluste der Engländer.

Berlin, 1. Juni. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Schlachtflotte gestossen. Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Skagerrak und Hoornsriff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Grosskampfschiff „Warspite“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer anscheinend der „Achilles“-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführerschiffe „Torbulent“, „Nestor“ und „Alcaster“ sowie eine grosse Anzahl von Torpedobootzerstörern und ein Unterseeboot.

Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine grosse Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootflottille während der Tagschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderem hat auch das Grosskampfschiff „Marlborough“, wie Gefangenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Ueberlebenden der „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tagschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und gleichzeitig S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal von S. M. S. „Frauenlob“, die vermisst wird und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unseren Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 1. Juni. Berlin, 1. Juni. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafte Artillerietätigkeit.

Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriffe gegen den „Toter Mann" und die Caurette-Höhe an. Am Südhange des „Toter Mann" gelang es ihnen, in 400 Metern Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuss zu fassen. Im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstrengungen unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Oestlich von Ober-Sept brach eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 350 Metern Breite und 300 Metern Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai in Luftkampfe abgeschossen. Die Insasse (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesberichte von 29. Mai, 3 Uhr nachmittags, wird behauptet, dass am 28. Mai fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet wurden. Wir beschäftigten uns seit langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, dass weder an dem genannten Tage, noch in der vorgehenden Woche überhaupt irgendein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Doiransees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Die englische Flotte, der Stolz des britischen Reiches, hat sich seit den üblen Erfahrungen, die die englischen Seestreitkräfte im Herbste des Jahres 1914 gegenüber den deutschen Unterseebooten machen mussten, nicht mit einer grösseren Zahl von Einheiten in die Nordsee hinausgewagt. Im Weltmeer suchte man die bei Ausbruch des Krieges auf hoher See befindlichen deutschen Schlachtschiffe abzufangen und mit der numerischen Uebermacht zu erdrücken. Die erste Seeschlacht fand am 1. November 1914 bei Coronel an der Westküste Südamerikas statt, wo Admiral Spee, der mit seiner kleinen Flotte bald darauf bei den Falklandinseln den heldenmütigen Untergang fand, zwei englische Schlachtschiffe vernichtete. Das zweite grössere Treffen ereignete sich am 24. Jänner 1915 bei der Doggerbank, wo ein an Zahl geringeres deutsches Geschwader unter dem Befehl des Admirals Hipper dem englischen Gegner, den Admiral Beatty leitete, schwere Verluste beibrachte. Das dritte grössere Ereignis spielte sich auf demselben Schauplatz ab wie die vorgestrige gewaltigste Seeschlacht, beim Hoornsriffer Feuerschiff, wo am 17. August 1915 fünf deutsche Torpedoboote ein überlegenes feindliches Geschwader angriffen und einen englischen Kreuzer und einen Zerstörer vernichteten.

Am 14. Mai dieses Jahres hat der englische Marineminister Balfour eine Warnung an die Adresse der deutschen Flotte gerichtet. Er hat offen herausgesagt, die Kriegslage habe sich derart verändert, dass die bisher im Norden angesammelten Seestreitkräfte nunmehr auch in Süden Verwendung finden können. Mr. Balfour war also so zuvorkommend, auf Ereignisse vorzubereiten, die sich in der nächsten Zeit zur See abspielen würden. Lange schon waren die Vorwürfe, die gegen den früheren ersten Lord der englischen Admiralität, Fisher, erhoben worden waren und die sich auf die Untätigkeit der englischen Flotte bezogen, immer lauter geworden. Mit der gewohnten Entschlossenheit und Tatkraft hat sich die an Zahl an den Feind lange nicht heranreichende deutsche Hochseeflotte, die eine Unternehmung nordwärts führte, zum Kampfe gestellt und den Engländern Verluste beigebracht, die nach den bisherigen Berichten bei den Grosskampfschiffen und grossen Kreuzern allein einen Tonneninhalt von mehr als hunderttausend Tonnen betragen, wobei die vernichteten kleinen Kreuzer, die drei Zerstörerführerschiffe und die Torpedobootzerstörer sowie ein Unterseeboot, die gleichfalls auf den Grund des Meeres sanken, nicht gerechnet sind. Ebensowenig ist hiebei die schweren Beschädigungen berücksichtigt, die mehrere grosse englische Schlachtschiffe erlitten haben. Die deutschen Verluste beziffern sich im ganzen auf kaum zwanzigtausend Tonnen.

Aus dieser kurzen Gegenüberstellung kann man ersehen, wie gewaltig die Kämpfe gewesen sein müssen, die den Engländern solche furchtbaren Verluste brachten, aber auch, wie überlegen die an Zahl geringere deutsche Flotte ihrem Feind an Treffsicherheit und in der Fähigkeit ist, den Kampf zur See zu leiten. Der Ruhm der deutschen Marine, die in diesem Kriege, gleich den heldenmütigen Kämpfern zu Lande, der Welt die Augen über deutsche Tatkraft und jenen Todesmut geöffnet hat, der die Kämpfer der Zentralmächte belebt, hat in der grossen Seeschlacht an Jütlands Westküste neue Lorbeeren geerntet. Die Feinde aber, allen voran England, die mit grossen Worten den ihnen auf den Schlachtfeldern versagten Sieg erringen wollen, sehen wieder einmal, dass die Zentralmächte im Weltkrieg den überlegenen Faktor bilden.

e. s.

TELEGRAMME.

Erzherzogin Zita.

Wien, 1. Juni. (KB.)

Ueber das Befinden der Erzherzogin Zita wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben:

Das Befinden ist durchaus befriedigend. Temperatur 36·6 Grad, Puls 68. Auch das Befinden des neugeborenen Erzherzogs ist vollkommen normal.

Der deutsche Seesieg in der Nordsee.

Jubel in Berlin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 2. Juni.

Der offizielle Bericht, der den grossen Sieg der deutschen Seestreitkräfte über England verbreitete, wurde gestern abends durch Extraausgaben im Publikum bekannt.

Der Jubel war beispiellos. Trotz der späten Abendstunde legten die meisten Häuser Flaggenschmuck an. Eine grosse Menschenmenge zog vor das Palais des Reichskanzlers und drückte ihre Freude durch lebhafte Zurufe aus. Die Stimmung in Berlin glich jener in den grossen Tagen, in denen die Mitteilungen über entscheidende Erfolge der deutschen Truppen bekannt wurden.

Budapester Blätterstimmen.

Budapest, 2. Juni. (KB.)

Die Morgenblätter betonen die materielle und moralische Wirkung des glänzenden Sieges der deutschen Hochseeflotte und sprechen ihre Bewunderung über den herrlichen Schwung und den unbeugsamen Siegeswillen der Seewehr Deutschlands aus.

Der „Pester Lloyd" schreibt: Das erstemal seit Beginn des Krieges haben Hochseeflotten unseres deutschen Verbündeten und des britischen Gegners sich in offener Seeschlacht gestern gemessen und das Ergebnis des Kampfes ist ein überwältigender Sieg der deutschen Flagge. In seinem Weltreich war bisher das unbestrittene Seeprestige Englands der Pfeiler, auf dem das ganze Gebäude ruhte. Er ist ins Wanken geraten und die Folge davon muss ein bedenkliches Schwanken der britischen Machtstellung sein. Es hat sich gezeigt, dass die englische Flotte besiegt werden kann. Es werden in England Strömungen entstehen und vielleicht mächtig anschwellen, die dafür eintreten, dass es jetzt an der englischen Kampfflotte sei, sich in Rattenlöchern zu verkriechen, um einer abermaligen, vielleicht noch empfindlicheren Niederlage zu entgehen.

Aeusserungen der Berliner Presse.

Berlin, 2. Juni. (KB.)

Zu der Seeschlacht in der Nordsee schreibt Kapitän z. S. Persius im „Berliner Tageblatt":

Die grosse Seeschlacht, die von Vielen diesseits und jenseits des Kanals bereits zu Beginn des Krieges erwartet wurde, ist nun nach 22 Monaten ausgefochten. Sie ist in einer Form verlaufen, die in Deutschland lebhafteste Freude und Genugtuung hervorrufen wird.

Dem Führer der Schlachtflotte sowie allen Kommandanten und Schiffsbesatzungen sagt Deutschland seinen Dank.

Weitere Rückverlegung des italienischen Hauptquartiers.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 2. Juni.

Die Blätter melden die weitere Verlegung des italienischen Hauptquartiers nach einem anderen Orte.

Beginn der Ententeoffensive bei Saloniki?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 2. Juni.

Die „Schweizer Telegrafenagentur" meldet, dass General Sarrail den Befehl gegeben habe, die Offensive zu beginnen.

Reise des Prinzen Georg von Griechenland nach Berlin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 2. Juni.

Nach einer Meldung der „Telegraphen-Information" ist Prinz Georg von Griechenland von Zürich nach Berlin abgereist.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 1. Juni. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Unverändert. Eines unserer Militärflugzeuge zwang im Abschnitte von Felahie zwei feindliche Flugzeuge zum Landen.

Kaukasusfront: Im Zentrum verliess der Feind infolge des am 30. Mai gegen den linken Flügel unternommenen Angriffes seine auf diesem Flügel befindlichen Stellungen vollständig, um sich 20 Kilometer in nordwestlicher Richtung zurückzuziehen. Wir verfolgen.

Eines unserer Flugzeuge belegte, über die Inseln Imbros und Mavro dahinfliegend, ein feindliches Torpedoboot mit Bomben, von denen zwei trafen.

Alexander Moissi auf der Reise nach Deutschland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 2. Juni.

Wie hier mitgeteilt wird, trifft Alexander Moissi, der bekanntlich in französische Gefangenschaft geraten ist, mit einer Anzahl deutscher Kriegsgefangenen demnächst über Spanien in Berlin ein.

Verhaftung des Mädchenmörders Kiss?

Prag, 2. Juni. (KB.)

Dem „Prager Abendblatt" wird aus Komorau (Bezirk Pribram) gemeldet: Von der Gendarmerie wurde in der hiesigen Geschossfabrik der Landsturmsoldat Wenzel Lippa verhaftet unter dem Verdacht, mit dem Mädchenmörder Bella Kiss aus Czinkota identisch zu sein.

Lippa weist alle Merkmale des Massenmörders auf, leugnet aber vorläufig.

Förderung des höheren Unterrichtswesens in Polen.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Standort, 2. Juni.

Die ausserordentliche Fürsorge der k. u. k. Militärverwaltung für das höhere Unterrichtswesen in Polen zeigt sich deutlich auch in der namhaften materiellen Unterstützung, die höheren Lehranstalten gewährt wird. So hat über Antrag des Militärgeneralgouvernements in Lublin das Armeeoberkommando, um die Fortführung privater Mittelschulen zu ermöglichen, die folgenden einmaligen Subventionen bewilligt:

Der achtklassigen philologischen Lubliner Lehranstalt 12.000 Kronen, der achtklassigen philologischen Schule „Staszic" in Lublin 4000 Kronen, der Privathandelsschule in Lublin 12.000 Kronen und der Privathandelsschule in Kielce 6000 K.

Wiener Börse.

Wien, 2. Juni. (KB.)

Unter dem Eindruck des grossen deutschen Seesieges und der weiteren Erfolge unserer Truppen gegen Italien stehend, bekundete der freie Börsenverkehr heute eine unverändert zuversichtliche Auffassung, die sich in der festen Haltung der Kurse bei allerdings geringer Geschäftstätigkeit äusserte. Lebhafteres Interesse trat bloss für Bankpapiere und Südbahnwerte hervor. Vereinzelte Umsätze zu höheren Kursen fanden auch in industriellen Nebenwerten statt, während auf dem Montanmarkt zeitweilig Realisationsneigung hervortrat.

Auf dem Anlagemarkt standen staatliche Fonds, besonders die Titres der Kriegsanleihen und Prioritätsobligationen in Nachfrage.

Amtliche Verlautbarungen der k. u. k. Kreiskommanden.

Pinczów.

Amtsblatt Nr. 5 vom 20. Mai 1916.

Nr. 87, § 6. Hilfeleistung zwischen verschiedenen Gemeinden. Der Kreiskommandant ist ermächtigt, zu verfügen, dass Arbeitskräfte, Zugkräfte, Maschinen und Geräte, die innerhalb einer Gemeinde entbehrlich sind, an hilfsbedürftige Betriebe in einer anderen Gemeinde überlassen werden.

Die deutschen Ortsnamen an der Südwestfront.

An den beiderseitigen Grenzabschnitten der Südwestfront, wo zurzeit unsere Truppen im Kampfe stehen, gibt es zahlreiche Ortschaften und sonstige geographische Punkte, deren ursprüngliche deutsche Namen im Laufe der Jahre verwelscht wurden. Auf den Landkarten, die dem Publikum zugänglich sind, werden die ursprünglich deutschen Namen nicht erwähnt. Da hingegen in unseren amtlichen Tagesberichten die richtigen deutschen Namen angeführt werden, dürfte es von Nutzen sein, die am öftesten vorkommenden geographischen Namen in ihrer ursprünglichen deutschen Form bei der Gegenüberstellung des italienischen Namens in der hier folgenden Zusammenstellung zu nennen. Rechts steht überall der deutsche Name, der in unseren amtlichen Berichten benützt wird, links der italienischen Name:

Im Etschtal: Rovereto = Rovreit, Lizzana = Lindegg.

Im Brandtal (Leno di Vallarsa) und Laimtal (Leno di Terragnolo): Al Puchem = Puecher, Anghebeni = Langeben, Baisi = Weiss, Chiesa (Parrocchia) = Pleif, Leno = Laimbach, Locheri = Locher, Pedrazzi = Peterer, Piazza = Platzer, Percheri = Perger, Sega = Säge, Soldati = Soldaten, Specheri — Specker, Staineri = Steiner, Zorreri = Zorer.

Auf den Hochebenen von Lafraun (Lavarone) und Vielgereuth (Folgaria) sowie im Astachtal (Astico), dessen Oberlauf bei St. Sebastian Kaltes Tal heisst: Alla Stanga = Stangen, Capella = Lupper oder Kapelle, Carbonari = Kobligen, Casotto = Fall, Chiesa (Parrocchia) = Schwinkler, Cima Dodici = Mittagspitze, Cornetto = Hornberg, Cueli = Kuell, Elble = Aelple, Espameri = Erspamer, Gaspari = Kasparen, Gionghi = Jung, Girardi di sopra, di sotto = Ober-, Untergarten, Guardia = Wart, Larcheri = Larcher, Longhi = Lang, Luserna = Lusern, Magri = Margreid, Mezzomonte di sopra, di sotto = Ober-, Unter-Mittenberg, Monte Rovero = Eichberg, Negheli = Nagler, Nossellari = Haslach, Ondertoller = Untertaler, Penneri = Penner, Perprunneri = Pernprunner, Plotegheri = Plattegger, Pra di Bertoldi = Bertoldswiesen, Pra di sopra = Oberwiesen, Ronchi = Raut, S. Sebastiano = St. Sebastian, S. Maria in Echen = St. Maria in Egg, Serrada = Eben oder Scherr, Scalzeri = Skalzer, Slaghenauffi = Schlagenauf, Slegheri = Schläger, Slezzeri = Schlosser, Spilzi = Spilz, Stengheli = Stengel, Tezze = Tetsch, Tezzeli = Tetscheler, Val di Centa = Tschinttal.

Im Suganer Tal, welches unterhalb Burgen (Borgo) Burgental heisst: Brenta = Brint, Caldonazzo = Galnetsch, Lago di Caldonazzo = St. Christopher See, Levico = Lewe, Lago di Levico = Lewesee, Novaledo = Neuleit, Ronchi = Rautberg, Strigno = Striegen, Telve = Telfs, Torcegno = Turtschen.

Graf Markiewicz über seine Frau.

Der Stockholmer Korrespondent des „Berliner Tageblatt" schreibt seinem Blatte:

Der polnische Maler Kazimierz Dunin Markiewicz, der sich in Kiew als Dramaturg aufhält, teilt im „Djen" folgendes über seine wegen irischer Umtriebe verurteilte Frau mit: „Meine Frau Konstanza gehört einem der ältesten Geschlechter des irischen Adels an. Sie ist die Tochter Sir Henry Gorebooth', eines der grössten Gutsbesitzer Englands und Irlands, und mit vielen einflussreichen Adligen Englands und Irlands verwandt. Sie stand in nahen Beziehungen zum englischen Hofe und zum Vizekönig von Irland. Konstanza Markiewicz, jetzt 42 Jahre alt, gehörte zu den interessantesten und merkwürdigsten weiblichen Erscheinungen der englischen Hofkreise.

Sie war begabt und arbeitete lange Zeit in Paris, stellte sogar im Pariser „Salon" aus. Da sie auch eine gute Schauspielerin war, trat sie oft auf der Bühne des irischen Künstlertheaters in Dublin auf. Im Jahre 1900 lernten wir uns in Paris kennen, wo wir uns bald vermählten. Im Jahre 1904 siedelten wir nach Dublin über. Wir wohnten in der Nähe Dublins in einem Schlosse, wo wir uns einzig der Malerei und der Schauspielkunst widmeten. Mit der Zeit erhielt ich den Direktorposten am Dubliner Künstlertheater. Dank den Beziehungen meiner Frau kam ich auch in Berührung mit englischen und irischen Adelskreisen und jener irischen Intelligenz, die dem Dubliner Literaten- und Künstlerklub angehörte. Mehrere Mitglieder gerade dieses Klubs wurden nun vom Kriegsgericht hingerichtet. Einige der hingerichteten Führer der irischen Bewegung kannte ich persönlich, wie William Pearse den Direktor an einem der besten irischen Colleges, Josephe Planketta, einen begabten Dichter; und Eduard Deli, einen tüchtigen Pädagogen. Alle diese Persönlichkeiten, wie auch meine Frau, hielten sich damals ganz fern von jeder Politik und der irischen ultranationalen Bewegung. Interessierte sie auch die nationale Frage Irlands, so beschränkte sie sich doch bloss auf das enge Gebiet der rein nationalen irischen Kunst. In der Atmosphäre der Kunstbegeisterung, mit den gebildeten Iren verkehrend, lebten wir zusammen von 1904 bis 1908. Im Jahre 1908 begann in der Anschauung meiner Frau eine bemerkbare Wendung. Allmählich liess sie sich von den ihr bisher fremden politischen Fragen, besonders der irischen Nationalbewegung, hinreissen. Sie nahm regen Anteil an den Versammlungen und Beratungen. Darauf begann sie öffentlich auf Meetings hervorzutreten, wobei sie stets nachzuweisen versuchte, dass die weitere Existenz oder Entwicklung Irlands in der Vereinigung mit England unmöglich sei. Sie agitierte für Irlands Selbständigkeit als Republik. Vom Glauben an ihre politische Sendung erfasst, machte sie sich auf allen möglichen Protestversammlungen bemerkbar. Sie interessierte sich auch für die Streikbewegung und mit allen ihren ziemlich bedeutenden Mitteln unterstützte sie die Familien der Streikenden. Man muss wohl hierbei erwähnen, dass nirgendwo so heftige und zahlreiche Parteikämpfe toben, wie in Irland. Heute bekämpft eine Partei die andere, morgen vereinigen sie sich gegen eine dritte. Jeden Tag treten sie mit anderen Forderungen auf, drohen hin und wieder; und da sie dabei bewaffnet, immer drohten, aber nie etwas unternahmen, so erschrak schliesslich niemand mehr vor ihren Aufruhrmanifesten.

So nahm man auch in England die irische Bewegung nicht zu ernst. Bei den ausgeprägten politischen Anschauungen meiner Frau wunderte sich niemand mehr über ihre Hingebung zur irischen Bewegung; bald hatte sie grossen Einfluss und sogar Beziehungen zu den englischen Hofkreisen. Während nun viele die politische Tätigkeit meiner Frau für eine Art Zerstreuung auffassten, wurde es mir bald klar, dass es sich um eine ernste Sache handle. Für mich blieb bald das ganze Treiben meiner Frau peinlich. Ich hatte aber kein Recht, besonders als Ausländer, irgendwie auf meine Frau zu wirken, dass sie ihre politische Laufbahn aufgebe. Nach wiederholten Auseinandersetzungen begann unser Verhältnis zu erkalten. Als ich schliesslich bemerkte, dass meine Frau ihre politische Tätigkeit auch auf das Gebiet meiner Bühne zu übertragen beabsichtigte, hielt ich es für das ratsamste, mich von dieser Bühne zurückzuziehen.

Ich verliess das Theater. Im Jahr 1913, ein Jahr vor dem Kriegsausbruche, bereiste ich als Korrespondent einer englischen und einer Warschauer Zeitung den Balkan. Die Kriegserklärung ereilte mich in Albanien, ich kehrte daher eiligst nach Russland zurück. Während des Krieges war ich ganz ohne Nachrichten über die irische Bewegung und das Wirken meiner Frau, ich ahnte nicht, dass alles traurig enden würde."

Der Aufmarschraum der Entente-Armee in Mazedonien.

Die Aufmarschfront der Orientarmee, die die Engländer und Franzosen jetzt gebildet haben, ist etwa 180 Kilometer lang, also verhältnismässig recht ausgedehnt, wenn man den Nachrichten eines neutralen Blattes Glauben schenken darf, wonach rund 350.000 Mann Verbündete in Saloniki gelandet sein sollen. Zu diesen sollen dann noch nach Angabe des bulgarischen Generalstabes Teile der wiederhergestellten serbischen Armee zu rechnen sein, die in Saloniki angekommen sind. Da die Verbündeten, trotzdem sie bereits bei Doiran sich blutige Köpfe holten, anscheinend den Versuch machen wollen, Serbien zurückzuerobern, so ist es natürlich, dass die Hauptstreitkräfte im Wardatal aufgestellt sind, wo die Hauptbahnlinie von Saloniki über Topci nach Ghewgheli auf Uesküb führt. Gleichzeitig wird auf diese Weise Saloniki am wirkungsvollsten gedeckt. Die Front dehnt sich von Ghewgheli über Doiran bis zum Strumatal aus, das anscheinend die rechte Flankendeckung bildet.

Dieser östliche Teil der Front geht von Dova-Tepe ab etwa gleichlaufend mit der Südgrenze Bulgariens und der Bahn von Saloniki nach Seres, die bei Kilindir einen Verbindungsstrang zur Linie Saloniki—Uesküb abzweigt. Das Gelände weist im Mittel Höhenbildungen bis zu 300 Meter auf. Anders der westlich von Ghewgheli verlaufende Teil der neuen Aufmarschlinie, die sich über die Gegend von Subotsko und Vodena bis nach Florina hinzieht, also etwa gleichlaufend mit der serbischen Südgrenze. Zwischen Ghewgheli und Subotsko befinden sich Erhebungen bis zu fast 1600 Meter, unter der Mitte dieses Raumes ist der Dudika-Berg (2150 Meter) vorgelagert, während die Pajak Planina mit 1300 Meter sich südlich davon erhebt. Nach Vodena und Florina zu finden sich bedeutend flachere Erhebungen. Westlich des letztgenannten Ortes erhebt sich die Neredska Planina, die von Nordwesten nach Südost streicht. Das Bahnsystem von Saloniki aus — die Linien nach Seres, Uesküb und Monastir — steht Engländern und Franzosen bis zur Aufmarschfront zur Verfügung. Seitliche Verschiebungen sind nur auf den zuerst genannten Schienensträngen infolge der Verbindung von Kilindir aus möglich.

Wenn nicht eine Veränderung in der Verteilung der Truppen eingetreten ist, so haben die Franzosen unter General Baillond den westlichen, die Engländer unter General Mahon den östlichen Teil der Front besetzt. Als wichtigster Stützpunkt der Hauptkräfte der Verbündeten ist das befestigte Topci am Wardar, am Knie der Eisenbahn Saloniki — Ghewgheli anzusehen. Nördlich von Topci liegt das stark befestigte Karasuli, von wo aus sich eine Befestigungslinie bis Nigrita hinzieht, das nordöstlich von Saloniki westlich des Tachino-Sees gelegen ist. Es ist anzunehmen, dass die Befestigungen nach den entsprechenden Richtungen hin weiter ausgedehnt worden sind.

Publikationen des Oekonomischen Institutes des Obersten National-Komitees.

Als siebente Ausgabe des Oekonomischen Institutes ist eine Arbeit des Professors der Jagiellonischen Universität Dr. Waleryan Klecki unter dem Titel „Die Fleischproduktion in Zusammenhange mit der Zucht" erschienen. Diese Arbeit entstand aus den Vorträgen, die Professor Klecki im März l. J. in einem vom Oekonomischen Institut veranstalteten Vortragszyklus unter dem Titel „Die gegenwärtigen sozialwirtschaftlichen Fragen Polens" gehalten hatte. Die durch Dr. Klecki als Sachverständigen berührten Forschungen beziehen sich auf eine der wichtigsten Fragen, u. zw. auf die gegenwärtige Teuerung, wodurch sie in der Kriegszeit eine spezielle Bedeutung erhalten. Im ersten Teile seiner Arbeit führt Prof. Klecki den bisherigen Stand der Zucht in Polen an, wobei er sich auf ein statistisches Material stützt und die Bedingungen, unter denen sich die Zucht entwickelt, angibt. Im zweiten Teile der Arbeit befasst er sich mit den speziellen, für die künftige Entwicklung erforderlicher Postilaten, wobei er einen Plan für Reformen mit dem Hinweis auf die Möglichkeit ihrer Erreichung entwirft. Die Darstellungen des Prof. Klecki sind äusserst lebendig und interessant gehalten.

Als Heft VIII, IX und X sind demnächst im Buchhandel der erste Band einer Arbeit von Dr. Leo Biegeleisen unter dem Titel „Die wirtschaftliche Entwicklung des neuzeitigen polnischen Dorfes" erschienen.

Heft XI, das gleichfalls bald erscheinen wird, umfasst eine Broschüre des Architekten Ekielski über das Thema: „Der Wiederaufbau des polnischen Dorfes".

Vorbereitet werden nachstehende Arbeiten: Von Dr. Eduard Grabowski: „Die Entwicklung der Bevölkerungsverdichtung in den Gebieten Polens"; von Prof. Dr. Stanislaus Estreicher: „Wie entstand das Programm der organischen Arbeit in Polen nach der Teilung", von Prof. der Handelsakademie Dr. Lulka: „Die Organisierung der Erdeverteidigung"; von Hofrat Ing. Ingarden: „Verkehrsmittel in Polen"; von Oberleutnant Goebel, dem Chef der militärischen Warenverkehrsverwaltung: „Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen"; von Hofrat Prof. der Politechnik Edwin Hanswald: „Die Existenz und Entwicklungsbedingungen des Gewerbes"; von Prof. Dr. Weigel: „Die Kommassierung"; von Doz. Krause: „Die Landwirtschaft in Polen und deren Technik"; von Dr. Narobnik: „Die statistischen Karten Galiziens"; von Dr. Kornreich: „Die Zollunion Deutschland mit Oesterreich" usw. Die Verlagsredaktion befindet sich im Oekonomischen Institut des Obersten National-Komitees, Krakau, Krowoderska Nr. 25. Die bisherigen Verlagswerke des Institutes, wie Prof. Ruzka: „Die Bevölkerung auf den Gebieten Polens"; Gorski: „Die Mängel in der Landesproduktion"; Till: „Die Novelle zum Zivilgesetz"; Milerski: „Die polnische Kooperative"; Schmidt: „Die innere Kolonisierung"; Rolland: „Was produziert Galizien und was Russisch-Polen", sowie die Arbeit des Prof. Klecki: „Die Fleischproduktion" sind in allen Buchhandlungen erhältlich.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung ausgesprochen werde: für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Fortifikationsleutnant in der Reserve Eduard Bohmann der Geniedirektion in Krakau ferner zu verleihen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt in der Evidenz der k. k. Landwehr Dr. Josef Schmied beim Marodenhaus des III. Verteidigungsbezirkes der Festung Krakau und in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Landsturmmedikamentenoffizial Kasimir Jędrzejowski beim Garnisonsspitale Nr. 15.

Der neue Preistarif in Krakau. Gestern hat der Krakauer Magistrat einen neuen Maximaltarif veröffentlicht, der am 1. Juni l. J. in Kraft getreten ist und bis auf Widerruf gültig sein wird. Der neue Tarif weist einen, wenn auch unbedeutenden Preisrückgang für Schweinefleisch, Schweinefett und Selchwaren auf. Wir bringen nachstehend einen Auszug aus dem neuen Preistarif und führen zu Vergleichszwecken auch die bisherigen Tarifpreise in Klammern an. Schweinefleisch per Kilo: Lungenbraten, Koteletts und Schinken K 5·24 (5·44), Schulterblatt und Brust K 4·76 (5·—); Schweinefett per Kilo: Schmalz K 7·08 (7·40), Fett ungesalzen K 6·32 (6·60), Speck K 6·48 (6·80); Selchwaren per Kilo: geräucherter Rohschinken im Stück K 5·64 (5·92), gekochter Schinken geschnitten K 9·— (9·44), rohe Wurst gehackt K 5·08 (5·08), geräucherte Schnittwurst K 6·44 (6·80), geräucherte Hackwurst K 5·32 (5·60), Selchfleisch roh K 5·32 (5·60), Selchfleisch gekocht K 5·64 (5·96). Der neueste Maximaltarif umfasst auch Gleichmehl, dessen Preis 56 Heller per Kilo beträgt. Der Brotpreis wurde erhöht und beträgt für 70 Gramm 4 Heller und für 980 Gramm 56 Heller (bisher 50 Heller).

Regierungsrat Ignaz Wilhelm. Der Begründer und Herausgeber der Wiener Polizei-Korrespondent Kaiserl. Rat Ignaz Wilhelm wurde zum Regierungsrat ernannt. Diese hohe Auszeichnung bedeutet die Anerkennung für das mehr als fünfzigjährige journalistische Wirken eines Fachmannes, der sich in allen offiziellen und engeren Berufskreisen Wiens der grössten Wertschätzung und Sympathie erfreut.

Verlegung des k. u. k. Feldpostamtes 186. Die Amtslokalitäten des k. u. k. Feldpostamtes 186 befinden sich von heute an nicht mehr in der Weichselgasse, sondern in der Potockigasse Nr. 9, Ecke der Herrengasse.

Herabsetzung des Milchpreises. Vom 1. Juni angefangen verkaufen die Geschäftslokale der städtischen Molkerei Milch um den Preis von 46 Hellern für einen Liter. Der bisherige Preis betrug 52 Heller. Dort werden auch Weizengries, Maisgries, Bohnen, Salz, Speck sowie Reis in Mengen von je einem Kilogramm per Person verkauft.

Ergänzungs-Zuckerkarten für Einsiedezwecke. Das k. k. Handelsministerium hat einen Erlass publiziert, wonach den Privat-Hauswirtschaften ein einmaliger (Zusatz-)Bezug von Zucker durch Erteilung von Ergänzungs-Zuckerkarten zum Einsieden von Früchten gewährt wird. Die Erteilung dieser (Zusatz-)Zuckerkarten erfolgt nur an diejenigen Haushaltungsvorstände, die schriftliche Erklärungen darüber abgeben, dass sie über keine grösseren Vorräte als $2^1/_2$ Kilogramm pro Kopf verfügen und dass sie dafür sorgen werden, dass der auf diese Weise erworbene Zucker ausschliesslich in ihrer Wirtschaft zur Zubereitung von Einsiedefrüchten verwendet wird.

Die Zentrale für den Wiederaufbau Galiziens. Am 2. Juni ist der Leiter der Zentrale für den Wiederaufbau Galiziens, Statthalterei-Vizepräsident Grodzicki, mit zirka 30 Konzepts- und vielen Manipulationsbeamten der Zentrale in Krakau eingetroffen. Am 3. Juni hat die Zentrale im Gebäude der k. k. tierärztlichen Anstalt in der Czystagasse ihre Amtstätigkeit aufgenommen.

Eierausfuhr aus Galizien. Die Galizische Statthalterei hat verfügt, dass nach ausserhalb Galiziens gelegenen Ortschaften Eier, sei es mittels Post, Wagens oder irgendwelchen Transportmittels, nur gegen eine fdurch die politische Behörde erster Instanz erteilte Transportbewilligung gesandt werden dürfen. Uebertretungen dieser Verordnung werden von der politischen Behörde erster Instanz mit Geldstrafen bis 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Erhöhung des Mehlquantums für stillende Mütter.

Der Magistrat teilt mit: Um für stillende Mütter und Kinder unter 2 Jahren die Erwerbung beträchtlicherer Mengen Mehl zu ermöglichen, hat die k. k. Statthalterei angeordnet, dass die für diese Personen ausgegebenen Brot- und Mehlkarten zum Bezuge von je 50 Gramm Mehl für alle 56 Abschnitte ermächtigen, so dass diese Personen statt wie bisher 1000 Gramm Mehl für den unteren Teil der Karte, nunmehr für die ganze Karte 2800 Gramm Mehl erhalten können. Zu diesem Zwecke werden die magistratischen Kreisamtsstellen für die Brot- und Mehlverbrauchs-Kontrolle auf Ansuchen der Interessenten nach Feststellung des tatsächlichen Bedarfs die auf den Bezug von Brot lautenden Abschnitte mit einem Amtssiegel umstempeln, wogegen die Mehlverschleisser für die auf diese Art umgestempelten Abschnitte der Brotkarte Mehl in Mengen zu 50 Gramm für je einen Abschnitt zu verkaufen gehalten sein werden. Um die Berechtigung zum Bezug von Mehl für die ganze Karte zu erhalten, haben die stillenden Mütter der zuständigen Kreisamtsstelle eine Bestätigung des Hauseigentümers vorzulegen, in der bestätigt wird, dass sie selbst stillen. Was die Kinder unter 2 Jahren betrifft, sind ein Geburtsschein, bzw. ein Matrikelauszug sowie eine Bescheinigung seitens des Hauseigentümers vorzulegen, dass die Kinder am Leben sind und tatsächlich von den sich meldenden Personen ernährt werden.

Verschiedenes.

ok. **Türkische Kasernen.** Kein Land der Welt kann sich, was die Kasernen anbetrifft, mit der Türkei messen. In Konstantinopel sieht man die geräumigsten und schönsten Kasernen der Welt. Es sind wahre Paläste, die allen Forderungen der Hygiene in bewunderungswürdigem Masse Rechnung tragen und mit allem Komfort ausgestattet sind. Wenn die türkische Militärbehörde eine Kaserne erbauen will, so wählt sie stets einen hochgelegenen luftigen Bauplatz aus. Und so kommt es, dass man schon aus der Ferne, bevor man die Tore von Konstantinopel betritt, die Kasernen von Haidar-Pascha, von Pera und andere erblickt, die die Aufmerksamkeit eines jeden Fremden erregen, der zum erstenmal die türkische Hauptstadt besucht. Diese stolzen Bauten sind von grossen Gärten umgeben, und jeder besitzt eine herrliche Moschee, weite Höfe und Terrassen.

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsches Theater. Einakterabend. Die gestern zur Darstellung gebrachten Einakter standen literarisch weit hinter denen des letzten Abends, sind auch nicht so lustig wie jene und geben auch den Schauspielern nicht so reiche Gelegenheit ihr Können zu zeigen. Homunkulus, „Einsame Seelen“, ist ein liebes, harmloses Lustspiel, das von den Damen Tramegger und Bogner, sowie den Herren Kronau und Wittels recht gut gegeben wurde. Horst, „Ein Mädchen für Alles“, zeigte Frl. Herma von ihrer besten Seite, die von Frl. Bertran und den Herren Kronau und Klausner sehr wirksam unterstützt wurde. Das lustigste Stück des Abends war „Alles in Ordnung“ von Glass, eine Gaunerkomödie, in der Herr Kronau mit unwiderstehlicher Komik das Publikum köstlich amüsierte. Sehr brav war Frl. Bertran als unverstandene Frau, Frl. Würzinger als verliebte Kammerzofe, Herr Zich als Diebshelfer und Herr Olbat als betrogener Ehemann. Den Abschluss bildete „Das Pulverfass“ von Kadelburg, ein altbewährter Schwank, der flott gespielt wurde und viel Lachen erregte. Famos Herr Kronau als Duellant, sowie Frl. Bogner als „Pulverfass“. — Samstag gelangt das sensationelle Lustspiel von Grünbaum-Sterk „Sturmidyll“ zur Aufführung, das vom Wiener Deutschen Volkstheater aus seinen Siegeszug über alle deutschen Bühnen angetreten hat und hoffentlich auch bei uns den verdienten Erfolg finden wird. *L. A.*

Symphoniekonzert. Der Kartenverkauf zu dem zu Gunsten der Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden am 9. Juni im alten Theater unter dem gütigen Protektorate Ihrer Exzellenz Frau Amalie Kuk stattfindenden Symphoniekonzert hat in der Buchhandlung Ebert, Hotel Saski, begonnen. Die künstlerische Leitung des Konzertes, das u. a. die „Eroica“ von Beethoven und das Vorspiel zu den Meistersingern von Richard Wagner bringen wird, liegt in den Händen des Opern- und Konzertdirigenten Dr. Hans Pless aus Wien. Die Begleitung der Liedervorträge des Herrn Dr. Lierhammer hat der bekannte Professor Walek-Walewski übernommen. Der Veranstaltung wird allgemein das grösste Interesse entgegengebracht.

Ermässigte Logensitze für Offiziere. Wir machen darauf aufmerksam, dass für die Herren Offiziere und deren Angehörige in unserer Administration täglich von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis ½6 Uhr ermässigte Logensitze zum Preise von K 3·30 für das Deutsche Theater im Apollo-Theater erhältlich sind.

Die letzte grosse Arbeit Max Regers ist die Bearbeitung sämtlicher Klavierwerke von Joh. Seb. Bach, die er zusammen mit seinem bekannten Schüler Schmid-Lindner, München, noch kurz vor seinem Tode vollendete. Diese Meisterbearbeitung wird jetzt im Verlage von B. Schotts Söhne, Mainz, herausgegeben, und zwar in Band- und Einzel-Ausgaben.

„Die Wage“, Wiener Wochenschrift, Wien III/4. Inhalt des Heftes 20/21 vom 27. Mai 1916 (XIX. Jahrgang): E. V. Zenker: Die Troerinnen des Euripides. — Henriette Herzfelder: Das Recht der Unehelichen in Norwegen. — Dr. Julka Chlapec-Gjorgjevic: Die Frau und der Krieg. — Karl Wilhelm Fritsch: Die Blutschuld der Phrase. (Schluss.) — Oskar Maurus Fontana: Bergersches Burgtheater. — Marie Holzer (Innsbruck): Vorüberziehende Soldaten. (Gedicht.) — Bücherschau. — Notizen. — Eingesendet.

Lachende Helden! Es sind wirklich lachende Helden, die der bekannte Militärhumorist Karl Böttcher in seinen kleinen, pointenreichen Skizzen uns vorführt. Jede Humoreske ist ein Schlager und wird auch beim griesgrämigsten Leser zumindest ein behagliches Schmunzeln erwecken. Und was das Beste ist an den Erzählungen: sie sind ebenso frisch als lebenstreu, sie sind, mit einem Wort gesagt: selbst erlebt. Der Verfasser, der als Offizier mit dem Reserveregiment 244 die schwersten Tage in Flandern miterlebte, hat mit scharfer Beobachtung die prächtigste Eigenschaft des deutschen Volkskindes, den unverwüstlichen, wenn auch manchmal etwas kernigen Humor, gezeichnet. Es sind Witze, nicht Anekdoten, es ist tatsächlicher Fronthumor, der erfrischend und in diesen trüben und schweren Tagen befreiend wirkt. (Verlegt bei W. Berlinicke, Chemnitz. Preis M. 2·—.)

Die Kristallkugel von Karl Hans Strobl. Neue Novellen. Einbandzeichnung von Emil Preetorius, München. Geheftet M. 4·—, gebunden M. 5·—. Verlag L. Staackmann, Leipzig. Inhalt: Meersburg. — Ammerland. — Die scharfe Ecke. — Alli Tschisgosades Weihnachtsbaum. — Die Verwandlungen der Maria. — Die Grube. — Die Maus. — Der Mensch. — Das „Phänomen“. — Die letzten Wünsche. — Der starke Mann. — Ein Gottesurteil. — Anatomie. — Der Kaufmann von Venedig. — Tante Resa. — Die Raubvögel. — Das Grammophon. — Der Herr Chef. — Die Tochter des Isaak Blevy. — Den gemeinsamen Titel hat dieses neue Novellenbuch Strobls von jener geheimnisvollen Kristallkugel, die zur Zeit Napoleons der vornehmen Gesellschaft des Kaiserreiches zu mystischem Spiel diente. Man unterhielt sich damit, in den gläsernen Ball zu starren, bis dem Schauenden im klaren Kristall Bilder und Gestalten aufzusteigen schienen, denen er tiefere und schicksalhafte Deutung beizulegen vermochte. Ein wunderbares Spiel der Phantasie also, sinnreiche Verschlingung von Begebnissen, von Wirklichem und Unwirklichem, Anrufung der Zukunft, Herabsteigen in die Abgründe der Ahnungen und Wünsche, in die Mysterien der Seele. Dies ist auch der Inhalt des neuen Bandes, mit denen Strobl seinen Lesern eine Sammlung seiner besten Novellen bietet. Gerade die Novellen Strobls sind seit jeher zum wertvollsten Teil des reichen Schaffens dieses Dichters gezählt worden und es gibt auch wirklich heute in Deutschland wenige, die ihm in der meisterlichen Beherrschung dieser Form an die Seite gestellt werden könnten. Vom Krieg ist nichts in diesem neuen Buche Strobls. Es ist ein Gang in ein anderes Land, in ein Gebiet, in dem wir auf kurze Zeit vergessen können, dass unsere Zeit vom Donner der Kanonen dröhnt; und der besondere Wert dieser neuen Gabe liegt darin, dass wir bei der Rückkehr aus diesem Buche zur Wirklichkeit nicht das Gefühl haben, unsere Zeit mit einer gleichgültigen und herabziehenden Zerstreuung verloren zu haben, sondern dass wir mit neuen Kräften zurückkommen, die wir aus der wunderbaren Einsicht in den unendlichen Reichtum unserer Seelen schöpfen. Ein Reichtum, der durch die schweren Erlebnisse dieser Zeit nicht vermindert werden kann, in dessen Fülle vielmehr dieselbe Verheissung für unsere Zukunft liegt, wie in unseren singenden Angriffskolonnen und in unseren Milliarden.

Vor einem Jahre.

3. Juni. Seit heute 3 Uhr 30 Min. vormittags ist Przemysl wieder in unserem Besitz. — Der Angriff nördlich Stryj schreitet erfolgreich fort. — Bei Misurina, Folgaria und in Gradisca flüchteten die Italiener, sowie sie ins Feuer kamen. — Heftigste Kämpfe um die Zuckerfabrik bei Souchez.

SPORT.

Keine Tennisturniere in Deutschland. Der Deutsche Lawn-Tennis-Bund hat seinen Mitgliedern die Veranstaltung von öffentlichen Turnieren für das Jahr 1916 untersagt. Interne Veranstaltungen sind von diesem Verbot nicht betroffen.

Wohlfahrtseinrichtungen und wirtschaftliche Tätigkeit bei der Armee Pflanzer-Baltin.*)

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

(Schluss.)

Eigens errichtete Kalköfen erzeugen Kalk zur Desinfektion der Kampfstellung und der Umgebung der Unterkünfte.

Im Bereiche jedes Korps wurden viele solide gebaute Dampf- und Brausendouchebäder im Zusammenhang mit Entlausungsanlagen gebaut. Jeder Mann muss mindestens einmal in der Woche baden. Während die Mannschaft badet, kommen ihre Uniformen und Wäsche in den Dampfdesinfektor, so dass jeder Mann nach dem Bad eine bereits desinfizierte und trockene Uniform und Wäsche anzieht. Seife wird von den eigenen Seifensiedereien reichlichst beigestellt. Dank aller dieser Vorkehrungen gibt es keine Läuseplage mehr und die epidemischen Krankheiten sind auf sporadisch auftretende Einzelfälle reduziert. Die Gesundheitsverhältnisse sind tatsächlich weitaus besser als in Friedenszeiten, was wohl einen besonderen Erfolg bedeutet. Alle Sanitätsanstalten sind zu wirklichen Spitälern umgewandelt, in denen auch die schwierigsten Operationen vorgenommen werden können. Für die Zahnpflege sorgen Feld-Zahnambulatorien.

Für die Zerstreuung der Mannschaft wird in mannigfachster Weise vorgesorgt. In den Schützengräben wurden Bibliotheken, für die in rückwärtigen Stellungen befindlichen Truppen Sportplätze angelegt. Zahlreiche stabile und mobile Feldkinos wurden errichtet. Letztere fahren abwechselnd zu den Truppenkörpern an die Front, um auch da die Mannschaft mit ihren Lichtbildern zu erfreuen.

In besonderer Weise wird die Bevölkerung des Armeebereiches auf das weitgehendste unterstützt und in ihrem Niveau gehoben.

Der Bereich der Armee Pflanzer-Baltin umfasst einige 100.000 Joch fruchtbarsten Ackerlandes, die nahezu ganz abgebaut wurden. Die Arbeit der Zivilbevölkerung wurde hiezu organisiert und in jedem Rayon durch erfahrene Offiziere als landwirtschaftliche Referenten geleitet.

Zu Beginn der Arbeit bewirkten zahlreiche Detachements, aus Schmieden, Wagnern und Zimmerleuten bestehend, kostenlos die gründliche Reparatur und Instandhaltung der landwirtschaftlichen Geräte. Zahlreiche Motorpflüge wurden durch eigene Monteure instand gesetzt und durch militärische Motorpflugführer betrieben.

Nach übereinstimmendem Urteil vieler Grundbesitzer und Verwaltungsorgane war der Armeebereich noch niemals, selbst in den günstigsten Friedensjahren, so intensiv bebaut wie heuer, weil es vor allem an einer straffen Organisation gefehlt hat.

Nunmehr werden durch militärische Monteure alle Erntemaschinen und Dreschgarnituren instand gesetzt und die vorhandenen Mühlen betriebsfähig gemacht, um die Einbringung, den Drusch und die Vermahlung der Ernte glatt durchführen zu können.

Zu allen Arbeiten hinter der Front — wie Strassenerhaltung und Strassenbau — wurde die Bevölkerung herangezogen. Tausende fanden hiebei lohnenden Verdienst und ausreichende, gute Verpflegung.

Der Wohlstand der Bauernbevölkerung hat sich daher in bedeutender Weise erhöht und die meisten Leute in die Lage versetzt, nicht nur die auf ihrem Besitz lastenden Schulden zu tilgen, sondern auch in den Sparkassen Einlagen zu machen.

Sanitäre Vorsorgen zur Verhütung von Infektionskrankheiten bei der Bevölkerung wurden in radikaler Weise durchgeführt.

Nahezu die gesamte Bevölkerung wurde gegen Typhus, Blattern und Cholera durch Militärärzte geimpft. Die Kranken werden durch Militärärzte untersucht, behandelt und, wenn notwendig, in Militärspitäler aufgenommen.

Die Bevölkerung hat für alle diese Unterstützungen vollstes Verständnis, bezeugt für diese weitgehende Hilfe dem Militär bei jeder Gelegenheit dankbarste Ergebenheit und wendet sich voller Vertrauen mit allen ihren Wünschen an die militärischen Kommanden, überzeugt, dass ihr von dieser Seite jede mögliche Hilfe zuteil wird.

*) Siehe Nr. 151 der „Krakauer Zeitung“ vom 31. Mai.

FINANZ und HANDEL.

Einlösung der Coupons der vierten österreichischen Kriegsanleihe durch die Postämter. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgende Regierungsverordnung: 1. Die Coupons der vierten österreichischen Kriegsanleihe, und zwar von den Stücken zu K 100, K 200 K 1000 und K 2000, der steuerfreien 5½prozentigen amortisablen Staatsanleihe sowie von den Stücken zu K 1000 der steuerfreien 5½prozentigen Staatsschatzscheine werden durch die Postämter eingelöst. Die Ermächtigung der ärarischen Postämter und der im Standort eines ärarischen Postamtes befindlichen Klassenpostämter zur ausnahmsweisen Couponeinlösung wird durch Anschlag in den betreffenden Postämtern kundgemacht. 2. Die Bestimmungen der Punkte 2 bis 6 der erwähnten Verordnung gelten auch für die Einlösung der Coupons der vierten Kriegsanleihe.

Postanweisungsverkehr mit der Türkei. Vom 1. Juni angefangen sind Postanweisungen nach der Türkei nicht mehr in Franken und Centimes, sondern in Piaster und Para auszustellen. Der Höchstbetrag wird vorläufig mit 2000 Piastern festgesetzt.

Offizieller Marktbericht der Stadt Wien. (31. Mai.) Auf dem heutigen Jung- und Stechviehmarkte waren im Vergleiche zum vorwöchentlichen Hauptmarkte um 206 Kälber und um 538 Schweine weniger zugeführt. Bei lebhaftem Geschäftsverkehre wurden alle Kälbersorten (lebende wie weidner) um 20 h per 1 Kg teurer als in der Vorwoche gehandelt. Ausgeweidete Fleischschweine büssten in Primaware 40 h, in den übrigen Sorten 60—80 h, ausgeweidete Fettschweine 30—60 h gegen die Vorwoche ein. In Lämmern und Schafen war der Verkehr bedeutungslos. Auf dem Borstenviehmarkte wurden Fettschweine zu den Dienstagpreisen, Fleischschweine zu schwachbehaupteten Dienstagpreisen gehandelt.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren die Preise vom letzten Montag massgebend.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen ½8 Uhr abends.

Samstag, den 3. Juni: „Platz den Frauen".
Sonntag, den 4. Juni nachmittags: „Kabale und Liebe"; abends: „Platz den Frauen".
Dienstag, den 6. Juni: „Platz den Frauen".

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Heute Freitag, den 2. Juni: „Baron Liederlich". Schwank in drei Akten. Gastspiel Hermine Herma.
Samstag, den 3. Juni: Sensationsnovität: „Sturmidyll". Lustspiel in drei Akten von Fritz Grünbaum.
Sonntag, den 4. Juni: Zum ersten Male: „Die Jammerpepi". Posse in drei Akten von Alexander Engel. Gastspiel Hermine Herma.

Kinoschau.

„ZŁUDA", Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 1. Juni bis 8. Juni:

Kriegsbericht. — Die Spur des Ersten. Kriminaldrama in drei Akten. In der Hauptrolle Erna Morena. — **Vergangenes Glück.** Sensations Drama. — **Wie der Vater so der Sohn.** Lustspiel.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 1. bis 3. Juni:

Das Geheimnis von Nro. 14. Grosses Kriminaldrama in sechs Akten. — Ausser Programm: **Die letzten Kriegsaufnahmen von allen Fronten.**

Eisenbahn-Fahrplan für Krakau.

Nach dem neuesten Fahrplan vom 1. Mai 1916.

Abfahrt nach		Ankunft in		Ankunft von		Abfahrt von	
Wien	6^{10}	Wien	$7^{\underline{46}}$	Wien	4^{43}	Wien	$2^{\underline{50}}$
	M 10^{00}		$11^{\underline{12}}$		2^{59}		7^{05}
	10^{12}		$11^{\underline{24}}$		$9^{\underline{14}}$		7^{25}
	$2^{\underline{02}}$		7^{00}		7^{28}		4^{10}
	2^{45}		$10^{\underline{27}}$		M $5^{\underline{40}}$		$9^{\underline{35}}$
	M $8^{\underline{25}}$		$8^{1.}$		$5^{\underline{55}}$		$9^{\underline{45}}$
	$8^{\underline{35}}$		8^{21}		M 8^{30}		$10^{\underline{10}}$
	M $10^{\underline{35}}$		6^{33}		8^{45}		$10^{\underline{25}}$
	$10^{\underline{45}}$		6^{48}				
Lemberg	M $5^{\underline{46}}$	Lemberg	2^{08}	Lemberg	M 9^{35}	Lemberg	$10^{\underline{30}}$
	6^{45}		2^{15}		9^{45}		$10^{\underline{45}}$
	M 8^{38}		$8^{\underline{45}}$		2^{20}		7^{10}
	9^{20}		$9^{\underline{00}}$		M $7^{\underline{50}}$		8^{25}
	3^{10}		$10^{\underline{25}}$		$8^{\underline{00}}$		8^{40}
	M 5^{10}		$4^{\underline{12}}$		M $10^{\underline{00}}$		2^{45}
	5^{20}		$4^{\underline{30}}$		$10^{\underline{10}}$		3^{00}
Lublin via Szczakowa	$10^{\underline{45}}$	Lublin via Szczakowa	$6^{\underline{18}}$	Lublin via Szczakowa	$1^{\underline{54}}$	Lublin via Szczakowa	10^{25}
	6^{10}		$12^{\underline{15}}$		12^{32}		$7^{\underline{20}}$
	1^{02}		$3^{\underline{54}}$		4^{02}		$1^{\underline{03}}$
	$8^{\underline{35}}$		3^{12}		7^{56}		$3^{\underline{10}}$
Lublin via Rozwadow	11^{00}	Lublin via Rozwadow	$4^{\underline{24}}$	Lublin via Rozwadow	7^{10}	Lublin via Rozwadow	$5^{\underline{20}}$

Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten Nachtzeit, die fettgedruckten Zeiten Schnellzüge (für Zivil nur I. und II. Klasse).
M = Militärzug.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.